



INFORMATION 2008

In dieser Ausgabe

- Editorial. *Ruth Vorlet*
- Nachrichten aus der Schulkommission. *Katrin Fuchs*
- Neuer Finanzausgleich: Sonderschulwesen. *Katrin Fink*
- Die Freuden eines Schulmeisters. *Jürg Küenzi*
- Jugendliche und Alkoholkonsum. *Martin Thurnherr*
- Pubertät – Zeit der Veränderung. *Ruth Vorlet*
- Für einen gelungenen Schulstart. Fachstelle für Eltern-, Lehrer- und Schülerberatung
- Dank an Vorstandsmitglied Ruth Vorlet.
- Arbeitszeitreduktion für Lehrpersonen. Stellungnahme der Kantonalsektion *Andrea Burgener Woeffray*

Editorial

Liebe Mitglieder,

liebe Leserinnen und Leser,

ist Ihnen auch aufgefallen, dass in diesem auslaufenden Jahr schulische Themen die Medienaktualität in der Schweiz deutlich mitbestimmen haben?

Freie Schulwahl, Forderung von Ausländerkinderquoten in den Klassen, HarmoS und die Einführung des obligatorischen 2. Kindergartenjahres, Basisstufe, geplante Einführung des Englischunterrichts in der Primarschule, Schulsozialarbeit und Relais-Klassen machten seitensendungsfüllend Konkurrenz zu weltumfassenden Themen wie explodierende Öl- und Nahrungsmittelpreise, Börsenkrach und Bankenkrise.

Was bedeutet dies für uns Eltern ?

Gesellschaftliche Veränderungen ziehen unweigerlich schulische Initiativen und Reformen nach sich, die wir natürlich auch zu spüren bekommen, auf die wir reagieren müssen und die wir im besten Fall sogar mitbeeinflussen können. Denn mittlerweile haben auch unsere Schulbehörden erkannt, dass ein Bildungssystem dann erfolgreich ist, wenn es an der Basis, d.h. auch bei uns Eltern, möglichst breit abgestützt ist. In diesem Zusammenhang tun wir gut daran, gut informiert zu sein und Möglichkeiten zu einer aktiveren Teilnahme an der Schulgestaltung von morgen wahrzunehmen. Schule & Elternhaus nimmt diese Möglichkeit auf verschiedenen Ebenen wahr.



Durch den Einsitz unserer Vorstandsmitglieder in verschiedenen Kommissionen können wir den Standpunkt der Eltern einbringen, werden als Partner wahrgenommen und tragen zu einer offeneren Zusammenarbeit zwischen Schulbe-

hörden, Lehrpersonen und Eltern bei. Lesen Sie dazu die Berichte aus der Schulkommission und aus der Arbeitsgruppe zur Umgestaltung des Sonderschulwesens im Kanton Freiburg im Rahmen des neuen Finanzausgleichs (NFA).

Schule & Elternhaus bietet zu aktuellen schulpolitischen Themen Veranstaltungen für Eltern und an schulischen Fragen interessierte Personen. So organisiert S&E Kanton Freiburg am 5. November 2008 eine Podiumsdiskussion zum Thema 'Freie Schulwahl' mit Befürwortern und Gegnern dieser zur Zeit in der ganzen Schweiz kontrovers diskutierten Elterninitiative.

Ein weiteres Anliegen ist uns die Elternbildung. 2 bis 3 mal im Jahr organisieren wir Vorträge zu Erziehungs- und Bildungsthemen, die wir oftmals in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen durchführen. Die Berichte in dieser Ausgabe über 'Pubertät' und 'Alkoholkonsum bei Jugendlichen' stellen eine kurze inhaltliche Zusammenfassung dieser beiden äusserst anregenden Vortragsabende dar.



Eltern von jüngeren Kindern werden sich vielleicht von einem interessanten Projekt angesprochen fühlen, das von der Fachstelle für Eltern-, Lehrer- und Schülerberatung fürs nächste Jahr vorbereitet wird.

Im gleichen Kontext möchten wir Sie freundlichst auf den Vortrag im Anschluss an unsere Generalversammlung am 27.11.2008 hinweisen, der das in Freiburg hochaktuelle Thema 'Herausforderung mehrsprachige Erziehung' zum Inhalt hat (s. Beilage). Zwei- oder Mehrsprachigkeit löst bei vielen Eltern auch Unsicherheit aus, vor allem was den Spracherwerb und die Sprachfestigkeit ihrer Kinder anbelangt. Betroffene Eltern und interessierte Personen haben an diesem Abend die Möglichkeit, auch persönli-

che Fragen zu diesem Thema mit Frau Dr. Cornelia Frigerio von der PH Bern zu diskutieren.

Endlich gibt es Positives zu berichten zum Langzeitthema 'Schulische Räumlichkeiten in der Stadt Freiburg'. Auch wenn es für die DOSF nach langen Jahren der Überzeugungsarbeit endlich einen Lichtblick am Horizont gibt, darf dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in den anderen OS-Zentren und den meisten Primarschulen der Stadt nach wie vor räumliche Engpässe und Renovierungsbedarf gibt. (vgl. den Beitrag des Schuldirektors der DOSF und den Bericht aus der Schulkommission).



Vorstandsintern wird es an unserer nächsten GV am 27.11.2008 einen kleinen Wechsel geben, da ich meine Tätigkeit im Vorstand beenden werde. Martin Thurnherr, Katrin Fink, Katrin Fuchs und Johanna Mayer-Ladner werden die Vorstandsarbeit weiterführen. Ihnen danke ich an dieser Stelle für die gute und kooperative Zusammenarbeit in den letzten Jahren.

Wir würden uns freuen, wenn Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, auch in Zukunft die Treue zu unserem Verein bewahren, an unseren Veranstaltungen teilnehmen, sich anregend und kritisch äussern, damit unser Vorstand auch weiterhin engagiert und motiviert im Interesse der Kinder und Eltern wirken kann.

Mit freundlichen Grüssen

Ruth Vorlet

Nachrichten aus der Schulkommission

Das Schuljahr 2007-08 begann ohne nennenswerte Schwierigkeiten.

Da es im Moment keine Zuteilung eines bestimmten Mitgliedes der Schulkommission zu einem bestimmten Schulhaus mehr gibt, bekommen wir Mitglieder sämtliche Einladungen zu Elternabenden, Tage der offenen Türe etc. zugeschickt und sprechen uns untereinander ab, wer sich wo einsetzt.

Ein Thema zu Beginn des Schuljahres war die Schülersaufsicht vor und nach dem Unterricht durch die Lehrpersonen auf dem Pausenplatz. Es hatte Beschwerden gegeben, da die Aufsicht auf französischer und deutscher Seite unterschiedlich gehandhabt wurde. Im Schulreglement steht, dass Lehrpersonen 10 Minuten vor und 10 Minuten nach der Schule eine aktive Aufsicht auf dem Pausenplatz gewährleisten müssen. Dies sollte nun in allen Schulhäusern so durchgeführt werden.

Im September besuchten Lehrpersonen einen Informationsnachmittag, der von der Feuerwehr durchgeführt wurde. Im vergangenen Schuljahr wurden dann Feuerwehrrübungen in mehreren Schulhäusern durchgeführt. Im Turnusverfahren soll dies nun in sämtlichen Schulhäusern weitergeführt werden.



Immer wieder zu reden gab die Situation der schulischen Infrastruktur. In den nächsten Jahren sollte ein zweites Kindergartenjahr eingeführt und vorgängig die dafür notwendigen Strukturen geschaffen werden. Daneben besteht in vielen Schulhäusern bereits Platzmangel oder Renovationsbedarf. Dies wurde bereits mehrfach

untersucht, beantragt, etc. Der Gemeinderat antwortete im September 2007 auf einen von der Schuldirektion (mit Unterstützung der Schulkommission) geschriebenen Brief, dass eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Erziehungsdirektion, Edilité und Finanzdepartement die aktuelle Entwicklung untersuche. Im Juni sollte das Thema im Grossrat behandelt werden, wurde aber nicht traktandiert. Das sollte nun im September der Fall sein. Da uns Vieles unklar ist, wollen wir nächstes Jahr um ausführlichere Informationen anfragen.

Im Frühling gelangte eine Elterndelegation mit der Anfrage an die Schuldirektion, einen Fragebogen betreffend Schülertransporte für die Quartiere Au, Neuveville und Bourguillon über die Schule an Eltern verteilen zu lassen. Dieser Antrag wurde von der Schuldirektion abgelehnt, mit der Begründung, dass die Schule nicht dafür genutzt werden kann.

Gegen Ende des Schuljahres gaben die Schülerzahlen sowie die Klassenzuteilungen für das Schuljahr 2008/2009 wieder zu reden: Auf deutschsprachiger Seite bleiben die Klassenzahlen in sämtlichen Schulhäusern gleich, teilweise gibt es veränderte Aufteilungen. Die Gesamtschülerzahlen eines Schulhauses bieten immer wieder Schwierigkeiten. Vor allem grosse Schulen sind mit diesem System benachteiligt. Man hofft, dass diese Berechnung der Anzahl Klassen aufgrund der Gesamtschülerzahlen in der Revision des Schulgesetzes überarbeitet wird. Die Revision sollte voraussichtlich diesen Winter in die Vernehmlassung kommen.

In einigen Schulhäusern (Au + Schönberg) wurden in Folge Urlaub, Pensionierungen und anderem Stellen ausgeschrieben.

Im Verlaufe des Jahres wurden zudem diverse Fragen besprochen:

- Jede Lehrperson ist dafür verantwortlich, dass die Filter für das Internet zum Schutz der Schüler à jour gehalten werden.
- Jedes Schulhaus legt Regeln für den Gebrauch des Handys selber fest.
- Von einem Mitglied der Schulkommission wurde das Pilotprojekt „la bientraitance“ vorgestellt: Die Gruppe „*Fondation Charlotte Olivier*“ hatte festgestellt, dass Kinder vom Schönberg seltener an ausserschulischen Aktivitäten teilnehmen als Kinder aus

anderen Quartieren. Die Gruppe findet die Frist, um sich für die Aktivitäten anzumelden, zu kurz. Lehrerinnen und Schulkommission denken aber, dass auch eine längere Frist wenig daran ändern würde. Ein späteres Einsetzen der Aktivitäten ist zudem aufgrund der Arbeitsverträge nicht möglich.

Aber: Wäre eine bessere Information möglich?

- Der Antrag auf einen Transport für untere Klassen in die Eishalle wurde wiederum gestellt (*Villa Thérèse*). Im Moment kann die Schuldirektion hier nichts machen.

Katrin Fuchs, Schulkommissionsmitglied

Neuer Finanzausgleich Sonderschulwesen und Unterstützungsmassnahmen

Mitglieder von Schule und Elternhaus sind in verschiedenen Kommissionen, welche in Zusammenhang mit dem Schulwesen stehen, vertreten. In diesem Sinne wurde die kantonale Sektion von S&E von Frau Staatsrätin Chassot angefragt, in der Arbeitsgruppe mitzuarbeiten, welche das Mandat hat, die Umsetzung der Neugestaltung des Finanzausgleiches zwischen Bund und Kanton (NFA) auf dem Gebiet des Sonderschulwesens und die Organisation der Unterstützungsmassnahmen in der Schulbildung zu realisieren. Die Aufgabe der Arbeitsgruppe besteht darin, ein kantonales Konzept des Sonderschulwesens zu erarbeiten, das dem Freiburger Volk 2010 vorgelegt wird.

Die Arbeitsgruppe besteht aus 14 Untergruppen, in welchen Vertreterinnen und Vertreter aus

verschiedenen betroffenen Berufsgruppen als auch die Elternvereinigungen (S&E, französische Elternvereinigung, Insieme) vertreten sind. Von Schule und Elternhaus arbeiten wir in der Pilotgruppe als auch in zwei Untergruppen mit. Eine dieser Gruppen hat den Auftrag, Modellschulen und Integrationspilotprojekte - sowohl auf der Primarschulstufe als auch auf der OS-Stufe - für die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in die Regelschule, auszuwerten. Die andere beschäftigt sich mit der Reform des Schulgesetzes und weiteren Gesetzesänderungen in Zusammenhang mit dem kantonalen Konzept.

Katrin Fink

Die Freuden eines Schuldirektors

Die geneigte Leserschaft mag sich an einen fast gleichen Titel in der vorletzten Ausgabe dieser Publikation erinnern: Die Sorgen eines Schuldirektors!

Ganz offensichtlich hat sich etwas getan, damit Sorgen verfliegen und Freude herrscht. Und tatsächlich bewirkten der Druck unsererseits, der Schulkommission und letztlich der von uns gut informierten Generalräte, dass endlich ein neues OS-Zentrum für unsere DOSF geplant wird.

Mit dem Architekten, welcher für die Ausschreibung des Architekturwettbewerbs beauftragt ist, und dem kantonalen Verantwortlichen für Schulbauten konnte ich im Sommer intensiv am Raumprogramm für diesen Neubau mitarbeiten. Staatliche Vorgaben lassen Spielraum, schauen aber auch, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Denn setzt man sich mit kreativen und engagierten Leuten an einen Tisch (wir kennen uns bereits vom OS-Neubau in Düdingen), dann

mangelt es nie an Ideen und Vorschlägen. Was könnte man, was möchte man doch nicht alles realisieren? Träume sind schon mal erlaubt, sind die Wegbereiter für kommende Realitäten.



Und was sind die Träume eines Schuldirektors? Für unsere Schülerinnen und Schüler wünsche ich mir grosszügige, helle Klassenzimmer! Spezialräume, welche das betreffende Fach nicht

nur „hören“, sondern auch aktiv erkunden und erleben lassen! Genügend Sportanlagen! Eine Umgebung, eine Schulanlage, welche einladend ist!

Für unsere Lehrerinnen und Lehrer braucht es offene Arbeitsräume. Hier wird guter Unterricht vorbereitet, die Zusammenarbeit gelebt und der Austausch gefördert. Eine Einrichtung und Ausrüstung für zeitgemässen Unterricht gehört klar dazu, ohne teure Modetrends, aber am Puls der Entwicklung. Eine Schule wünsche ich mir, welche nicht nur Arbeitsort, sondern auch Treffpunkt ist. Wir haben es immer mit jungen Leuten zu tun. Und gerne würde ich den guten Geist der alten Gemäuer der DOSF mitnehmen, auf dass er im neuen Schulhaus heimisch wird und seine positiven Kräfte für alle wirken.

Realitäten: Schon bei der Berechnung der Sportstunden, in Zusammenarbeit mit dem CO Belluard, zeigt sich, dass eine dritte Turnhalle zwingend ist. Ein Schwimmbad, Mangelware in der Stadt, dürfte auch sein. Über das staatlich festgelegte Raumprogramm hinaus müssen für den Unterricht Gruppenräume eingeplant werden. Wenn die Aula tatsächlich eine Aula sein soll, dann braucht es, zu den vom Staat subven-

tionierten 250 Plätzen, mindestens noch 50 – 70 Plätze. Schon jetzt füllen wir hier den Grande Salle Jolimont mit 400 Plätzen jeweils locker. Und das mit einer deutlich kleineren Schule, denn es werden sich nach dem Bau der OS auf dem Schulgelände der jetzigen Primarschule Jura gut und gern 900 Schülerinnen, Schüler mit fast 100 Lehrpersonen und den vielen Eltern diese Aula teilen.

Das alles ist auch eingegeben worden. Die Begründungen, hieb- und stichfest, und zur Sicherheit sogar auf Französisch formuliert, sind nachgereicht worden. Ich freue mich nun auf einen Gemeinderat mit echter Weitsicht. Ein Gemeinderat, der, im Wissen um knappe finanzielle Ressourcen, sich auf unkonventionelle Lösungen einlässt, das Gespräch sucht, auf Ideen offen reagiert und sich mit viel Engagement für dieses Millionenprojekt einsetzt. Dann, aber nur dann, werden alle Sorgenfalten verschwinden und wir können das Motiv des grossen Schuldenkners Von Hentig leben: „Ich wünsche mir eine Schule, wo die Menschen gestärkt und die Sachen geklärt werden.“

Jürg Küenzi
Schuldirektor DOSF

Jugendliche und Alkoholkonsum

Am 7. Oktober lud S+E der Stadt Freiburg die Eltern zu einem Vortragsabend ein mit dem Titel „Jugendliche und Alkoholkonsum - zwischen Spass, Rausch und Risiko“. Über zwei Dutzend Eltern folgten aufmerksam den kompetenten Ausführungen der Referentin, Frau S. Friedrich, und des Gesprächsleiters, Herrn Th. Oberson, beide von der Suchtpräventionsstelle Freiburg.



Eltern im Gespräch mit Herrn Oberson

Mit kurzen authentischen Videoausschnitten zeichnete die Expertin den ambivalenten Status des Alkoholkonsums in unserer Gesellschaft nach. Denn Alkoholkonsum ist nicht grundsätzlich schlecht. Die meisten Erwachsenen schätzen zuweilen ein gutes Glas Wein oder Bier. Auch Konsum ist nicht grundsätzlich schlecht – unser Wirtschaftssystem basiert auf Konsum. Und doch ist Alkohol eine Droge – eine gefährliche Droge. Frau Friedrich beschrieb mit der nötigen Prägnanz die verschiedenen körperlichen, psychischen und sozialen Gefahren eines unkontrollierten (oder nicht mehr kontrollierbaren) Alkoholkonsums.



Gespräche mit Frau Friedrich

Jugendliche konsumieren Alkohol aus verschiedenen Gründen: Viele trinken Alkohol, weil es die anderen auch tun. Sie wollen dazu gehören. Ausserdem tun es auch die Erwachsenen. Jugendliche betrinken sich mitunter, um sich von den Wertvorstellungen der Erwachsenen einerseits, aber auch von der Welt der Kinder abzuheben, um „frei“ zu sein, um ungehemmt „blödeln“ zu können, aber auch um unter ihresgleichen Anerkennung zu finden, um Freundschaft zu spüren. Und weil die Jugendlichen sich ohnehin in einer schwierigen Phase der Entwicklung befinden, in der sie ihre Identität formen, ihr eigenes Wertesystem aufbauen, sich von den Eltern ablösen, sich mit der Berufswahl auseinandersetzen müssen, während ihr Kontrollmechanismus im Gehirn noch nicht voll ausgereift ist und ihr Verhalten deswegen oft impulsiv, irrational, vielleicht sogar kindisch ist, ist das

Risiko, dem Alkohol zu verfallen, noch grösser als bei Erwachsenen.

Die Folgen können dramatisch und gewisse Schäden in der Leber und im Nervensystem irreparabel sein. Deshalb soll der Umgang mit Alkohol gelernt sein. Die Nähe und Begleitung der Eltern ist gefragt. Die Jugendlichen sollen genauso wie die Erwachsenen über die Risiken des Alkoholkonsums Bescheid wissen. Dazu gehört auch, die sogenannte Alkoholtoleranz zu verstehen, welche die Spirale des Konsums ankurbelt: Je öfter man Alkohol trinkt, desto mehr „verträgt“ man, aber desto mehr muss man trinken, um die „positiven Effekte“ des Alkohols zu

spüren.

Herr Oberson machte auch auf die politische Dimension des Alkoholkonsums aufmerksam. Einerseits werde die Jugend gesetzlich geschützt, indem das Gesetz für die Abgabe von Bier und Wein 16 Jahre als Mindestalter festlege bzw. 18 Jahre für Spirituosen und Alcopops; oder indem die Promillegrenze für Alkohol am Steuer gesetzlich herabsetzt werde und die Alcopops besteuert würden, erklärte er. Andererseits wurden Sondersteuern aufgehoben, die Bedürfnisklausel für die Eröffnung eines Restaurants abgeschafft, die Ladenöffnungszeiten verlängert, der Verkauf auf Shops z.B. auf Tankstellen ausgedehnt. Und darüber hinaus tauchen auf dem Markt ständig neue Produkte mit sexy Verpackungen auf. Diese Liberalisierungsmassnahmen führen zu mehr Alkoholkonsum insbesondere auch zu mehr jugendlichen Problemfällen.

Mehrere anwesende Eltern stellten konkrete Fragen. Allgemeine Rezepte gebe es nicht, man müsse immer auf die jeweilige Person, die konkrete Situation, das soziale Umfeld eingehen. Dennoch gaben Frau Dietrich und Herr Oberson einige nützliche Tipps:

- Auf mögliche Veränderungen der Kinder achten, um frühzeitig handeln zu können. Schlafstörungen, Leistungsschwankungen, erhöhter Geldbedarf, Unpünktlichkeit, Ausreden, veränderter Freundeskreis könnten Signale für einen erhöhten Alkoholkonsum sein.
- Das Gespräch über Alkohol mit den Jugendlichen suchen, wenn möglich nicht erst, wenn ein dringendes Problem besteht.
- Sich auf ein solches Gespräch vorbereiten, um Sicherheit zu gewinnen.
- Auf Konsequenzen des Alkoholkonsums aufmerksam machen (z.B. auf die zunehmende Toleranz und das erhöhte Risiko der Abhängigkeit oder auf das Risiko im Zusammenhang mit dem (Lehr-)Fahrausweis oder auf die irreparablen Leberschäden oder auf erhöhte Risiken bei Schwangerschaft)
- Von den eigenen Beobachtungen und Sorgen sprechen (Ich stelle fest ...; Ich bin besorgt ...)
- Alkoholische Getränke nie als Belohnung benutzen.

Darüber hinaus gaben Frau Friedrich und Herr Oberson einige Verhaltenstipps für Jugendliche (und Erwachsene):



- Vor dem Ausgang den Nachhauseweg besprechen (z.B. abmachen, wer chauffiert und wer mitfahren kann).
- Wenn jemand im Kommasuff liegt, nicht wegschauen, sondern Hilfe anfordern.

Weitere Informationen unter:

www.prevention-fr.ch

www.reper-fr.ch

Martin Thurnherr

Die Pubertät – Zeit der Veränderungen

Vortrag von Frau Birgit Ruhe-Kollmeyer am 27. November 2007 im Anschluss an die ordentliche Generalversammlung.

Früher oder später sind alle Eltern vom Phänomen der Pubertät ihrer heranwachsenden Kinder betroffen. Die Bedürfnisse und das Verhalten von Jugendlichen sind für viele Familien eine besondere Herausforderung, ein schwieriger Teil des Elternseins.

Wie können Eltern eine tragfähige Beziehung zu ihren Kindern während der Pubertät aufrecht erhalten? Wie können sie ein verlässlicher Partner sein? Wie mit den Gefühlsausbrüchen ihrer Kinder umgehen? Diese und eine Fülle anderer Fragen hat rund 50 Mütter und Väter veranlasst, unserer Einladung zu einem Vortrag mit Diskussionsrunde zu folgen, den wir dank der Zusammenarbeit mit dem Familieninstitut Freiburg im Herbst letzten Jahres anbieten konnten.

Frau Birgit Ruhe-Kollmeyer, Psychologin und Verantwortliche für Prävention und Beratung beim Institut für Familienforschung und -beratung der Uni Freiburg und erfahrene Triple-P-Trainerin, erläuterte klar und verständlich, was in unseren Kindern in dieser entscheidenden Umbruchphase vor sich geht, welche körperlichen und seelischen Veränderungen stattfinden und vor allem welches angemessene Verhalten wir als Eltern annehmen sollten.

Neueste Erkenntnisse auf dem Gebiet der Hirnforschung zeigen, dass sich das Gehirn im Laufe der Pubertät enorm vergrößert. Es entstehen eine Vielzahl neuer neuronaler Verbindungen, das Teenagerhirn ist in dieser Phase eine einzige Grossbaustelle. Vor diesem Hintergrund wird verständlich, dass unsere heranwachsenden Kin-

der Probleme haben, Abläufe sinnvoll zu planen und in der richtigen Reihenfolge zu erledigen. Zudem ist die Wahrnehmung der Gefühle anderer Personen nicht ganz ausgeprägt, Instinktreaktionen und Bauchgefühle dominieren.

Gleichzeitig verändern Hormone Körper und Verhalten auf radikale Weise. Körperlich wirken unsere Jugendlichen bereits erwachsen, im Kopf sind sie jedoch noch ein Kind. Kein Wunder, dass in ihrem Verhalten einiges aus den Fugen gerät.

Diese Veränderungen erfordern sehr viel Energie. Vor allem bei Jungen äussert sich dies durch Kreislaufprobleme, bei Mädchen kommt es zu Stimmungsschwankungen und körperlichen Schmerzen im Zusammenhang mit der Menstruation.

Pubertierende Mädchen suchen Anerkennung, wollen schön sein, den eigenen Körper spüren, haben ein ausgeprägtes Gruppengefühl und versuchen, ihre Unsicherheit zu überspielen.

Pubertierende Jungen zeichnen sich durch Kämpfen, Rivalisieren und Kräfteressen aus. Sie entwickeln Machogehabe, orientieren sich an Statussymbolen, demonstrieren Macht, zeigen sich cool, kontrollieren ihre Gefühle, haben Angst, kein richtiger Mann zu sein.



Natürlich bekommt die ganze Familie diese Veränderungen zu spüren. So stehen bei den Top-10-Konfliktthemen Geschwisterstreit, Streit mit

Eltern / Erwachsenen, Stimmungsschwankungen, zu viel Fernsehen an oberster Stelle.

Eltern werden als peinlich empfunden. Und Eltern haben grösste Mühe, mit dem provokativen Verhalten ihrer heranwachsenden Kinder umzugehen. Die Gefahr ist gross, dass sie in Beziehungsfallen geraten, die das Verhältnis Eltern / Kind noch mehr belasten: Wenn sie in den Teufelskreis der Kontrolle geraten, führt dies zu noch grösseren Grenzüberschreitungen des Kindes. Gleichgültigkeit provoziert viel zu frühe Verselbständigung. Schwierig wird es, wenn Provokationen persönlich genommen werden oder wenn man es nicht aushalten kann, entidealisiert zu werden.

Aber wie kann man als Eltern die richtige Balance finden zwischen Haltgeben und Loslassen, wie eine tragfähige Beziehung erhalten ?

Frau Ruhe-Kollmeyer gibt folgende Empfehlungen :

- Wertvolle Zeit mit Jugendlichen verbringen.
- Interesse zeigen an ihnen und ihren Aktivitäten.
- Mit den Jugendlichen reden.
- Zuneigung zeigen in einer Form, die für beide Seiten angenehm ist.
- Regelmässige, auch kurze Familiengespräche in ruhiger und angenehmer Atmosphäre führen, bei denen jeder seine Meinung und Bedürfnisse äussern kann.
- Jugendliche anerkennen und loben.
- Bei Fehlverhalten sofort und entschieden reagieren und klare, ruhige Anweisungen geben.
- Konsequenzen (Strafen) nach Fehlverhalten müssen im Zusammenhang mit dem Verhalten stehen und nicht über einen zu langen Zeitraum ausgedehnt werden (z.B. kein Fernsehverbot während einer Woche).
- Jugendliche beim Aushandeln von Grenzen miteinbeziehen.
- Bei Gefühlsausbrüchen des Jugendlichen ruhig bleiben und dies nicht persönlich nehmen ; seine Gefühle ernst nehmen, Hilfe anbieten, evtl. späteren Zeitpunkt vereinbaren, um über das Problem zu sprechen.

Es braucht also viel Fingerspitzengefühl, Geduld und eine klare Haltung von Seiten der Eltern.

Denn auch wenn unsere Kinder sich in der Pubertät von uns Eltern abgrenzen wollen, um ihre innere Unabhängigkeit und Eigenständigkeit zu erwerben, brauchen sie uns. Sie brauchen Personen, an denen sie sich reiben können, Personen, die standhaft bleiben, die ihre Meinung offen vertreten, Stellung beziehen und Grenzen setzen.

Hilfreiche Adressen und Bücher-Tipps:

- www.triplep.ch
(Programm zur positiven Erziehung von Kindern und Jugendlichen)
- www.pubertätverstehen.ch
(Jörg Undeutsch: 12 Thesen zur Pubertät, Buchtipps, -rezensionen, Links)

- www.undsoweiter.ch
(Pubertät und Adoleszenz)
- www.tschau.ch
(Internetberatung für Jugendliche)
- Institut für Familienforschung und -beratung Freiburg: Psychologische Beratung für Paare und Eltern (kostenlos), freitags 14 bis 16 Uhr, Tel. 026 300 73 57
- Allan Guggenbühl: Pubertät – echt ätzend. Herder 2004
- Bruno Dinner: Pubertierende verstehen. 10 Thesen aus der Praxis. Erhältlich unter www.schule-elternhaus.ch

Ruth Vorlet

Fachstelle für Eltern-, Lehrer- und Schülerberatung

In den letzten Jahren haben wir bereits zweimal Anlässe rund ums Thema Hausaufgaben, Prüfungsangst und Lernschwierigkeiten in Zusammenarbeit mit lic. phil. Fabian Grolimund von der Fachstelle für Eltern-, Lehrer- und Schülerberatung veranstaltet. Zur Zeit bereitet Fabian Grolimund zusammen mit seiner Kollegin Nora Völker einen Kurs für Eltern vor, den wir hier kurz vorstellen möchten.

Für einen gelungenen Schulstart – was Eltern tun können

„Jetzt konzentrier dich endlich“, „das haben wir doch schon gehabt!“ – so und ähnlich klingt es in vielen Schweizer Haushalten, wenn es um die Themen Hausaufgaben und Lernen geht. Viele Eltern fühlen sich Hausaufgabenkämpfen und Lernproblemen hilflos ausgeliefert. Ein neuer Elternkurs, entwickelt von Fabian Grolimund und Nora Völker von der Fachstelle für Eltern-, Lehrer- und Schülerberatung, soll hier Abhilfe schaffen.

„Wir möchten einen Elternkurs anbieten, der ausschliesslich darauf ausgerichtet ist, Eltern zu befähigen, ihre Kinder bei Lernschwierigkeiten wirksam zu unterstützen. Es geht darum, was Eltern tun können, wenn ihre Kinder mit dem Lesen-, Schreiben- oder Rechenlernen Probleme haben und wie Hausaufgabenkämpfe reduziert werden können.“ fasst Grolimund das Kurskonzept zusammen.

Viele wissenschaftliche Studien konnten zeigen, dass die Mitarbeit der Eltern bei Lernschwierigkeiten äusserst wichtig ist. Wissen die Eltern, wie sie reagieren können, verstärkt dies die posi-

tive Wirkung von Stützunterricht oder anderen Interventionen, führt zu einer Verbesserung der Eltern-Kind-Beziehung und reduziert Ängste und Hilflosigkeit auf Seiten der Eltern und Kinder.



An 6 Kursabenden zu jeweils 90 Minuten erfahren die Eltern, wie sie bei Lernschwierigkeiten sicher und gelassener reagieren können, welche Übungen bei Lese-, Rechtschreib- und Rechenschwierigkeiten sinnvoll sind, wie sie mit Motivationsproblemen umgehen können und wie sie ihr Kind in kleinen Schritten zu selbständigem Arbeiten anleiten können.

Die Eltern besuchen den Kurs in Kleingruppen von 3 Teilnehmern. Nora Völker weist darauf hin, wie wichtig diese Teilnehmerbeschränkung ist: „Wir wollen sicherstellen, dass im Training genügend Zeit bleibt, auf alle Teilnehmer individuell einzugehen. Wir wollen nicht einfach ein stereotypes Konzept vermitteln, sondern uns die Schwierigkeiten der einzelnen Kinder zusammen mit den Eltern anschauen und Strategien und Lösungen entwickeln, die auf das jeweilige Problem abgestimmt sind.“

Geleitet werden die Kurse von Psychologie-Studierenden mit Bachelorabschluss, die eine 40-stündige Ausbildung an der Universität Fribourg absolviert haben und laufend supervidiert werden.

Um die Kosten decken zu können und das Training dennoch allen Eltern zugänglich machen zu können, haben sich Grolimund und Völker zu einer gewagten Strategie entschlossen. Die Eltern erhalten am Ende des Kurses einen Einzahlungsschein und können anonym einen Betrag einzahlen, der ihrem Budget und dem Nutzen, den sie aus dem Training gezogen haben, entspricht.

Die ersten Kurse starten voraussichtlich im März 2009 in Fribourg und Basel. Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite www.fabian-grolimund.ch.

Ansprechpartner:

Fabian Grolimund
 Fachstelle für Eltern-, Lehrer- und Schülerberatung
 Route des Arsenaux 41
 Postfach 289
 1705 Fribourg
 Tel. 026 422 42 32
 Mail : fabian.grolimund@gmail.com

Dank an unser langjähriges Vorstandsmitglied Ruth Vorlet

Ruth Vorlet tritt auf das Ende des Vereinsjahrs 2007/08 aus unserem Vorstand zurück.

Sie arbeitete während mehreren Jahren prägend und sehr engagiert an unserer Vereinstätigkeit mit. Ihr verdanken wir die Einführung und Aufrechterhaltung der verschiedenen Pedibuslinien in unserer Stadt. In den vergangenen zwei Jahren war sie Ansprechperson für die Kommunikation auf nationaler und kantonaler Ebene, und auch stimulierend und koordinierend in unserem Vorstand. Wir danken Ruth ganz herzlich für ihr langjähriges Engagement im Vorstand unseres Vereins zum Wohl unserer Schulen und unserer Kinder.



Reduktion der Arbeitszeit für Lehrpersonen Die Meinung der Kantonalsektion war gefragt

Die Föderation der Personalverbände der Staatsangestellten des Kantons Freiburg (FEDE) hatte eine Petition eingereicht, mit welcher eine zusätzliche Ferienwoche für das gesamte Staatspersonal gefordert wurde. Für Lehrpersonen verlangte sie eine spezielle Entlastung.

Am 10. Juli gaben die Direktion für Erziehung, Kultur und Sport und die Volkswirtschaftsdirektion den Schlussbericht der Arbeitsgruppe in Vernehmlassung. Die Arbeitsgruppe hatte 8 Varianten ausgearbeitet und die 6 ersten aus Gründen der Gleichbehandlung von jüngeren

und älteren Lehrpersonen, der finanziellen Konsequenzen und der Organisation gleich selber fallen gelassen. Der Vernehmlassungsentwurf schlägt deshalb vor, die Wahl zwischen der 7. und 8. Variante zu treffen.

Variante 7: Kürzung des Schulkalenders, „Feriengratifikation“ und Altersentlastungen.

Variante 8: Kürzung des Schulkalenders (2 Tage zu Beginn des Schuljahres fallen weg) und „Sabbatzeiten“ (3, 4 und 7 zusätzliche Ferienwochen im Verlauf der Berufslaufbahn).

Der Vorstand des Vereins hat die Vorschläge insbesondere vor dem Hintergrund der Vor- und Nachteile für die Schüler/-innen und ihre Eltern geprüft und nahm zu den Varianten 7 und 8 wie folgt Stellung:

Im Unterschied zu den anderen Varianten, haben die Varianten 7 und 8 den Vorteil, dass sie keine Altersgruppe benachteiligt. Lehrpersonen, die in den Lehrberuf einsteigen, können in Anbetracht der Anforderungen des Berufs einen ebensolchen Anspruch auf Entlastung erheben, wie Lehrpersonen ab 55 Jahren. Für die Eltern ist es wichtig, die Lehrpersonen bei gutem psychischem Wohlbefinden zu wissen.

In verschiedenen Gemeinden des Seebezirks ist bereits jeweils am Montag der Schulbeginn. Andernorts wünschen sich viele Eltern seit langem, dass die ersten beiden Tage des Schuljahres (Donnerstag und Freitag) aus dem Schulkalender gestrichen werden. Schule&Elternhaus teilt aber die Meinung der Arbeitsgruppe, dass es für die Eltern schwierig ist, für zwei zusätzliche Tage im Jahr Betreuungslösungen zu finden. Eine entsprechende ausserschulische Betreuung muss deshalb zum öffentlichen Angebot gehören.



- Schule&Elternhaus bevorzugt im speziellen die Variante 7 aus folgenden Gründen:
- Für Kinder wie Eltern ist eine kurzzeitige Stellvertretung von 2 Ferienwochen (Feriengratifikation im 10., 20., 30. Dienstjahr) resp. 5 Ferientagen (im 35., 40. Dienstjahr) überschaubarer. Das aufgebaute Vertrauensverhältnis zwischen einer Lehrperson und den Kindern/Eltern kann so unbeschadet kurz unterbrochen und anschliessend fortgesetzt werden.
- Die Feriengratifikation für eine Lehrperson trifft das einzelne Kind nur einmal.
- Eine Altersentlastung von 2 Unterrichtseinheiten für ältere Lehrpersonen kommt auch den Kindern zugute.

Ob der Vorstand auch in Ihrem Sinne geantwortet hat?

Andrea Burgener Woeffray

*Co-Präsidentin Schule&Elternhaus Kanton FR
Grossrätin*

Wie werde ich Mitglied von S&E Stadt Freiburg und Umgebung?

Ganz einfach: diesen Talon an untenstehende Adresse oder per Mail (katrin.fink@bluewin.ch) einsenden! Wir freuen uns auf Sie. Mitgliederbeitrag: Fr. 50.- pro Jahr.

Name: Vorname:

Strasse: PLZ/Ort:

Telefon: E-Mail:

Datum/Unterschrift Einsenden an:

S&E Stadt Freiburg und Umgebung, Postfach 1411, 1701 Freiburg
<http://www.schule-elternhaus.ch/t3/index.php?id=33>